

Globalklang im Februar
**HARMONY'S
BRASS BAND**

Power Brass in der Tradition westafrikanischer Rail Bands (Benin)

Mittwoch, 12.2.25, 20:30
Jazz-Schmiede Himmelgeister Straße 107g
10,- € AK ; 6,- € AK ermäßigt ; U18 frei

Fulminante Brass Bands kommen nicht nur vom Balkan oder aus New Orleans, auch in Westafrika gibt es eine geradezu legendäre Brass Band-Tradition. Die jungen Musiker der **Harmony's Brass Band** aus Porto-Novo, der Hauptstadt Benins an der Küste des Golfs von Guinea, greifen mit großem Erfolg diese Traditionen auf. Gegründet wurde das siebenköpfige Ensemble 2016 vom Posauisten **Florentin Koudjou**, der es auch heute noch künstlerisch leitet. Die Band entwickelte zwei verschiedene Repertoires: ein ‚mobiles‘ für die zahlreichen lokalen Feste und Ereignisse wie Hochzeiten, Beerdigungen, Gemeindefeste, Umzüge und Diplom-Feiern und ein anderes, das auf Bühnenkonzerte zugeschnitten ist.

Neben den traditionellen afrikanischen Blasorchestern mit Pfeifen und Flöten, Horn und Trompeten, gab es in den britischen, französischen und spanischen Kolonien bereits afrikanische Blechblasorchester. Diese Tradition setzte sich dann im urbanen Afrika fort mit der Township-Musik in Südafrika oder den Rail Bands in Westafrika. Das große Vorbild der Harmony's Brass Band ist die legendäre „Bamako Rail Band“ aus Mali, die Hausband des Cafés am Bahnhof von Bamako, die in den 1970er Jahren die gesamte Musikszene Westafrikas aufmischte. Es war die erste westafrikanische Band, die Blechblasinstrumente und den Jazz der Street Band Music aus New Orleans mit afrokubanischen Rhythmen und traditionellen Stilen Westafrikas kombinierte. Die „Bamako Rail



Band“ spielte an fünf Abenden in der Woche von zwei Uhr nachmittags bis in die frühen Morgenstunden hauptsächlich vor einem Publikum aus Geschäftsleuten, einheimischen Jugendlichen und Nachtschwärmern. So wurde sie zu einem festen Bestandteil des Nachtlebens in Mali und Vorbild für zahlreiche Brass Bands in Westafrika. Ihre berühmtesten Mitglieder Salif Keita und Mory Kanté machten weltweit Karriere. Das Repertoire der Harmony's Brass Band ist vor allem von den reichen traditionellen Musikstilen Benins und seinen unzähligen Rhythmen beeinflusst, die größtenteils im Königreich Dahomey entstanden waren. Fast alle Genres sind mit dem Volksglauben Vodou verbunden und waren/sind kultische Tänze, wie sie vor allem im Süden des Landes praktiziert werden. Durch den Sklavenhandel gelangten der Vodou und seine Tänze in die ‚Neue Welt‘, nach Brasilien, Haiti, Kuba und in die Südstaaten der USA. Dort entwickelte sich diese Musik auf jeweils verschiedene Weise weiter – und die westafrikanischen Brass Bands verliebten sich die ‚neuen Stile‘ aus Übersee wiederum ein. Auf diese Weise entstand ein sehr lebendiges musikalisches Ping-Pong-Spiel, das man auch im Repertoire der Melody's Brass Band genießen kann, denn die traditionellen Stücke vermischen sich mit dem Sound der Brass Bands aus New Orleans, dem Jazz, diversen afrokubanischen Elementen und eigenen Originalkompositionen. 2020 veröffentlicht die Band ihr erstes Mini-Album „Ewli-zo“.

Nach erfolgreichen Konzerten in Benin und anderen westafrikanischen Regionen hat die Harmony's Brass Band seit 2021 auf renommierten internationalen Festivals in Frankreich (Cuivres en Dombes, Chateau du Rozier, Jazz à Vienne, Bandafo-

lie's) und Holland (Afrika Festival Hertme) gespielt. Beim Internationalen Wettbewerb für Blaskapellen und Bandas des Haitzetara-Festivals im Baskenland/Spanien gewannen sie den Publikumspreis. Im Sommer 2024 spielten sie auf dem North Sea Jazz Festival neben afrokubanischen Jazz-Größen wie Chucho Valdés und Gonzalo Rubalcaba. 2021 gründete die Band den gemeinnützigen Verein „**Association Harmony's Brass Band**“, um sich in Benin für die künstlerische und kulturelle Entwicklung einzusetzen. Seitdem unterstützen sie netzwerkend den Kulturaustausch, Begegnungen und die Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren in der Musikszene und kümmern sich um die musikalische Fortbildung von Musikern und Künstlern. Außerdem unterstützt der Verein den

lie's) und Holland (Afrika Festival Hertme) gespielt. Beim Internationalen Wettbewerb für Blaskapellen und Bandas des Haitzetara-Festivals im Baskenland/Spanien gewannen sie den Publikumspreis. Im Sommer 2024 spielten sie auf dem North Sea Jazz Festival neben afrokubanischen Jazz-Größen wie Chucho Valdés und Gonzalo Rubalcaba. 2021 gründete die Band den gemeinnützigen Verein „**Association Harmony's Brass Band**“, um sich in Benin für die künstlerische und kulturelle Entwicklung einzusetzen. Seitdem unterstützen sie netzwerkend den Kulturaustausch, Begegnungen und die Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren in der Musikszene und kümmern sich um die musikalische Fortbildung von Musikern und Künstlern. Außerdem unterstützt der Verein den

lie's) und Holland (Afrika Festival Hertme) gespielt. Beim Internationalen Wettbewerb für Blaskapellen und Bandas des Haitzetara-Festivals im Baskenland/Spanien gewannen sie den Publikumspreis. Im Sommer 2024 spielten sie auf dem North Sea Jazz Festival neben afrokubanischen Jazz-Größen wie Chucho Valdés und Gonzalo Rubalcaba. 2021 gründete die Band den gemeinnützigen Verein „**Association Harmony's Brass Band**“, um sich in Benin für die künstlerische und kulturelle Entwicklung einzusetzen. Seitdem unterstützen sie netzwerkend den Kulturaustausch, Begegnungen und die Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren in der Musikszene und kümmern sich um die musikalische Fortbildung von Musikern und Künstlern. Außerdem unterstützt der Verein den

lie's) und Holland (Afrika Festival Hertme) gespielt. Beim Internationalen Wettbewerb für Blaskapellen und Bandas des Haitzetara-Festivals im Baskenland/Spanien gewannen sie den Publikumspreis. Im Sommer 2024 spielten sie auf dem North Sea Jazz Festival neben afrokubanischen Jazz-Größen wie Chucho Valdés und Gonzalo Rubalcaba. 2021 gründete die Band den gemeinnützigen Verein „**Association Harmony's Brass Band**“, um sich in Benin für die künstlerische und kulturelle Entwicklung einzusetzen. Seitdem unterstützen sie netzwerkend den Kulturaustausch, Begegnungen und die Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren in der Musikszene und kümmern sich um die musikalische Fortbildung von Musikern und Künstlern. Außerdem unterstützt der Verein den

lie's) und Holland (Afrika Festival Hertme) gespielt. Beim Internationalen Wettbewerb für Blaskapellen und Bandas des Haitzetara-Festivals im Baskenland/Spanien gewannen sie den Publikumspreis. Im Sommer 2024 spielten sie auf dem North Sea Jazz Festival neben afrokubanischen Jazz-Größen wie Chucho Valdés und Gonzalo Rubalcaba. 2021 gründete die Band den gemeinnützigen Verein „**Association Harmony's Brass Band**“, um sich in Benin für die künstlerische und kulturelle Entwicklung einzusetzen. Seitdem unterstützen sie netzwerkend den Kulturaustausch, Begegnungen und die Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren in der Musikszene und kümmern sich um die musikalische Fortbildung von Musikern und Künstlern. Außerdem unterstützt der Verein den

Musikunterricht in beninischer Musik. Dabei ist es für die „Association Harmony's Brass Band“ wichtig, dass alle Aktivitäten jeder Person offenstehen, unabhängig von Geschlecht, Nationalität, Rasse, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, sozialer oder politischer Zugehörigkeit, was in der westafrikanischen Realität keineswegs selbstverständlich ist.

Besetzung:

- Satingo Florentin Koudjou – Posaune
- Djломahouton Perfect Tchanvoedou – Trompete
- Boris Dossou Hounsou – Trompete
- Mahugnon Jean Baptiste Makon – Perkussion
- Midokpe Elberaca Sem Aklamavo – Perkussion
- Finagnon Thiéry Koudjou – Sousaphone

Die Sklavenküste

● Benin liegt, wie die Nachbarn Togo und Nigeria am Golf von Guinea. Die etwa 450 km lange Küste wird historisch als „Sklavenküste“ bezeichnet. In der Vorkolonialzeit war sie eine der am dichtesten bevölkerten Regionen Afrikas. Die verschiedenen historischen Königreiche der Region begründeten ihre Macht und ihren Reichtum auf der Sklaverei bzw. auf dem Sklavenhandel. Schon kurz nach dem ersten Kontakt mit den Europäern im 15. Jhd. (v.a. Portugal, England, Frankreich) wurden die Häfen dieser Küste wichtige Zentren des Sklavenhandels. Bald nach der Erkundung des Gebiets setzte ein schwunghafter Handel mit Zwangsrekrutierten und gejagten Afrikanern ein, die zu den verschiedenen Sklavenmärkten der Küste verschleppt wurden. Die Entführung und der Großhandel mit den Sklaven waren zunächst fest in der Hand von muslimischen Sklavenhändlern.

● Die Europäer überließen den unterschiedlichen Königreichen die Verschleppung der Menschen, die später in verschiedenen Häfen entlang der afrikanischen Westküste gehandelt wurden, wie zum Beispiel im von Portugiesen gegründeten Porto-Novo oder Lagos. Hochmilitarisierte Kulturen wie die Aschanti, Oyo oder Dahomey führten Raubzüge in den Hochländern fernab der Küste, um junge Männer zusammenzutreiben, die für die Sklavenmärkte besonders lukrativ waren. Frauen wurden oft dem Hofstaat einverleibt oder teilweise im gebärfähigen

Alter auch veräußert, damit sich weitere Generationen in der Knechtschaft bilden. Ein Teil der Gefangenen war für den Adel bestimmt, die meisten wurden jedoch gewinnbringend verkauft.

● Zwar führten die Europäer die Sklaverei in Afrika nicht ein, sondern nutzten bereits jahrtausendlang bestehende Strukturen. Doch der extreme Umfang des atlantischen Sklavenhandels im 17. und 18. Jhd. liegt in der Verantwortung der europäischen Kolonialmächte, die Millionen Afrikaner für die Zwangsarbeit in ihre Kolonien in den Südstaaten der USA, in der Karibik, Lateinamerika (v.a. Brasilien) deportierten.

● Zwischen 1450 und 1870 wurden etwa 11,5 Millionen Afrikaner aus ihrer Heimat verschleppt, von denen 1,5 Millionen die Überfahrt nach Amerika nicht überlebten. Allein im 18. Jhd. wurden über 6 Mio. Menschen nach Amerika deportiert, doch auch im 19. Jhd. waren es noch mehr als 3 Millionen. Erst nachdem viele amerikanische Kolonien ihre Unabhängigkeit erlangt hatten und in Europa die Sklaverei verboten wurde, sank die Anzahl der Sklaventransporte und somit auch der verschleppten Afrikaner entscheidend.

● Als damals einzige in der Nähe der Küste gelegene Stadt war Ouidah (auch: Widdah, historisch: Ajudá) im Königreich Dahomey das Zentrum des Sklavenhandels. Allerdings mussten die Sklaven einen langen und beschwerlichen Weg, die „Sklavenroute“, zu Fuß bis zum Strand bewältigen. Die Schiffe konnten sich wegen der Sandbänke nicht



nähern und benutzten Kanus zum Transport. Die „Sklavenroute“ führt vom ehemaligen Sklavenmarkt (Place Cha Cha) zum Strand bis zur Pforte ohne Wiederkehr (frz. Porte du Non Retour). Auf der Route finden sich zahlreiche Statuen und Gedenkmale zum Sklavenhandel. Diese sowie die Pforte selbst sind 1992 mit finanzieller Unterstützung der UNESCO, der Place Cha Cha 1999 mit finanzieller Unterstützung der Kreditanstalt für Wiederaufbau wieder in Stand gesetzt worden. Jedes Jahr am 10. Januar findet am Strand Ouidahs ein großes Vodoufest statt, bei dem der Vodoukönig verschiedene Zeremonien vollzieht; auch als Wallfahrtsort zieht die Stadt Vodou-Pilger an.

Ethnien in Benin

● Seit Jahrhunderten ist das eher kleine Benin ein multikulturelles Land, hier leben etwa **42 verschiedene Ethnien** mit ebenso vielen Sprachen bzw. Sprachvarianten. Die heutigen Staatsgrenzen Benins und der Nachbarländer entsprechen nicht den Siedlungsgebieten oder den alten Königreichen der verschiedenen Volksgruppen. Vielmehr wurde die gesamte Region von diversen europäischen Kolonialmächten willkürlich und nach eigenen Interessen bzw. Machtverhältnissen immer wieder aufgeteilt. Dadurch wurden Völker und Kulturen wie z.B. die Fon oder die Yoruba „geteilt“ und voneinander getrennt. Die meisten Volksgruppen Benins sind daher auch in den westafrikanischen Nachbarländern wie Togo, Gabun, Ghana und Nigeria vertreten, und ihre jeweilige Kultur, Religion und Musik sind eng mit den Traditionen in Benin verwandt oder nahezu identisch. Im Folgenden einige Beispiele.

● Etwa 39,2 % der Gesamtbevölkerung gehören den **Fon** an. Vor allem im Süden bilden die Fon die gesellschaftlich dominante Bevölkerungsgruppe im Land, was aus ihrer Machtposition in den alten Königreichen und vor allem im Königreich Dahomey resultierte, deren Regenten sie bis 1620 stellten. Die Fon hatten eine sehr zentralistische und hierarchische Verwaltungsorganisation mit einem Hof, Würdenträgern und einer Armee, die praktisch das Monopol für den Sklavenhandel besaß. Die Gesellschaft war in vier Stände oder Klassen aufgeteilt. An der Spitze standen die Adligen und Priester. Ihre Aufgabe war, das Fortbestehen des Reiches zu sichern. An zweiter Stelle standen die gemeinen Freien, vor allem Bauern und Handwerker. Sie bildeten den Mittelstand. Dann kamen die Nachfahren von Sklaven. Diese durften von ihren Herren nicht verkauft oder getötet werden, da sie im Herrscherland geboren waren. Die unterste Klasse bildeten die Sklaven, die keinerlei Rechte besaßen. Sie arbeiteten meist auf dem Feld, wurden aber manchmal auch Opfer königlicher Riten. Übriggeblieben vom Fon-Erbe sind – abgesehen vom Vodou – eine streng hierarchische Gesellschaftsstruktur sowie die hohe Bedeutung von Beerdigungszeremonien.

● Die **Yoruba** oder **Nago** machen 12,3 % der Bevölkerung aus und leben im Südosten und der Mitte des Landes. Ursprünglich stammen sie aus dem heutigen Nigeria, sie sind aber schon seit langem in Benin ansässig. Der Legende nach sandte der mythische Vorfahre Odudua, der die Stadt Ifé in Nigeria gründete, seine Söhne aus, um neue Königreiche zu gründen. Die Nachkommen des Königreichs Ifé gründeten die Königreiche Savé und Kétou, heute Städte in Benin. Die meisten von ihnen sind Händler und beherrschen den Dantokpa-Markt in Cotonou, einen der größten Märkte Westafrikas. Die weiter nördlich von Porto-Novo lebenden Yoruba betreiben hauptsächlich Landwirtschaft.

● Die **Fulbe** (auch: **Fulani**) sind ein über ganz

Westafrika verstreutes Hirtenvolk, das wahrscheinlich von den Völkern abstammt, die in der Jungsteinzeit die Sahara bewohnten und die Fresken von Tassili malten. Sie stellen etwa 7% der Bevölkerung. Als Nomaden und Rinderzüchter wurden einige von ihnen islamisiert (schwarze Fulbe), während andere ihren traditionellen animistischen Glauben beibehielten (rote Fulbe). In Benin leben die Fulani harmonisch mit sesshaften Völkern zusammen und sind vor allem im Norden des Landes anzutreffen, wo sie ihre Kuhherden im Tal des Niger-Flusses weiden lassen.

Vodou und Musik

● Ein sehr großer Teil der traditionellen Musik Benins basiert auf dem Volksglauben **Vodou** (auch: Voodoo). Während das Christentum erst 1860 mit den ersten europäischen Missionaren nach Benin kam, ist die Naturreligion tausende Jahre alt. Auf Fon, der im Süden des Landes am meisten gesprochene Sprache, bedeutet das Wort „Voodoo“ Gott oder Gottheit. Der Vodou ist eine magisch-animistische Religion, die davon ausgeht, dass nicht nur Menschen, sondern auch Tiere, Pflanzen, Steine, Wasser usw., also die gesamte Natur, aber auch unbelebte Objekte eine Seele oder einen Geist besitzen. Ein weiteres wichtiges Element ist die Überzeugung, dass Verstorbene nicht ‚tot‘ sind, sondern als Geister unter den Menschen leben, was Totenzereemonien und Ahnenkult eine extrem hohe Bedeutung verleiht.

● Da jede Naturerscheinung einen Gott repräsentiert, besteht der „**Götterhimmel**“ des Vodou aus über 400 mehr oder minder mächtigen Gottheiten. Die Kommunikationsmittel zwischen Göttern und Menschen sind Musik und (stark perkussiver) Tanz. Jede einzelne Gottheit hat einen bestimmten Trommel-Rhythmus sowie eigene Tänze und Gesänge, sogar Farben, Eigenschaften und Aufgaben. Trommeln, Tänze und Gesänge machen die Götter sichtbar: Dann gerät der Mensch in Trance, bzw. die Gottheit ‚besitzt‘ vorübergehend den Menschen, sie schlüpft in seinen Körper und seinen Geist und spricht durch seinen Mund.

● Die reine Anzahl der auf die zahllosen Gottheiten bezogenen Rhythmen, Tänze und Lieder ist gigantisch. Die **Vodou-Musik** hat einen ungeheuren musikalischen Reichtum geschaffen, einen sehr bunten akustischen Teppich, auf dem sich nahezu jede Art von traditioneller Musik in Benin entwickelt hat. In den letzten Jahrzehnten haben viele dieser Vodou-Tänze den rein kultischen Bereich verlassen und sozusagen Karriere in Musikclubs gemacht, das heißt, sie leben auch außerhalb des religiösen Kontexts in der traditionellen und der populären Musik weiter.

Benin

● Die heutige Republik Benin ist lediglich ein kleines Überbleibsel des ehemals reichen und mächtigen Königreichs **Dahomey**, das sich seit seiner Gründung im 17. Jhd. vom Westen Nigerias bis ins heutige Ghana ausdehnte. Die Könige – zunächst aus

der Fon-, später aus der Adja-Dynastie – hatten nicht nur absolute weltliche Macht, sondern galten als eine Art Halbgötter.

● Die Hauptstadt **Abomey** war der Mittelpunkt eines zentralistischen Staates mit einem tief verwurzelten Königs-Kult mit sakralem Charakter. Es gab auch Menschenopfer für die Vorfahren des Königshauses. Das Land gehörte dem jeweiligen König, der Steuern auf alle Feldfrüchte erhob.

● Ökonomisch profitierten die Könige von Dahomey aber am meisten vom **Sklavenhandel** an den Küsten. Als sie dann eine Strategie der Expansion verfolgten, benutzten sie bereits Gewehre und andere Feuerwaffen, die sie durch den Sklavenhandel für Amerika mit den Europäern erworben hatten. Unter der Adja-Dynastie erhielt das Königreich direkten Zugriff zur Küste und zu den Anlegeplätzen europäischer Sklavenhändler, so dass der Sklavenhandel zur wichtigsten Quelle des Reichtums wurde.

● Die **Königspaläste** von Abomey, eine Gruppe von zwischen der Mitte des 17. und dem späten 19. Jhdts. erbauten Lehmbauten, in denen die Könige von Dahomey residierten, wurden 1985 in das Weltkulturerbe der UNESCO aufgenommen.

● Vom 17. bis zum Ende des 19. Jhdts. verfügte Dahomey über **Frauen-Regimenter** in der Armee. Die Kriegerinnen waren für ihren geschickten Umgang mit der Machete bekannt und gefürchtete Kämpferinnen.

● 1805 besetzten napoleonische Truppen (von Senegal kommend) das Königreich Dahomey. Die gesamte Region geriet unter **französische Oberhoheit**, trotz eines kurzen englischen Intermezzos. Seit 1890 gehörte es zu Französisch-Westafrika, und Béhanzin, der letzte König Dahomeys, wurde auf die Insel Martinique deportiert.

● Auch während der beiden Weltkriege blieb Französisch-Westafrika eine Kolonie, die allerdings Abgeordnete ins französische Parlament schicken durfte. Erst **1960** wurde Dahomey unabhängig; 1975 wurde die Republik Dahomey in Volksrepublik Benin umbenannt. Der Name bezieht sich auf das Königreich Benin (13. Jhd. – 1897), das allerdings zum größten Teil auf dem Gebiet des heutigen Nigeria lag.

● In den ersten Jahren nach der **Unabhängigkeit** 1960 litt das Land unter einer instabilen Regierung und mehreren Staatsstreich. Das Regime von Präsident Mathieu Kérékou, der 1972 durch einen Putsch an die Macht kam, brachte zunächst mehr Stabilität. Doch seine von ihm 1974 eingeführte marxistisch-leninistische Politik gipfelte in den späten 1970er Jahren in einer repressiven Militärherrschaft. Während dieser Zeit war die Volksrevolutionäre Partei Benins (PRPB) die einzi-

ge zugelassene politische Partei. Mit der Auflösung des Ostblocks orientierte sich Kérékou neu und führte bis 1991 ein Mehrparteiensystem ein.

● 2016 wurde der Unternehmer Patrice Talon zum Präsidenten Benins gewählt, 2021 wurde er im Amt bestätigt. Talon hat einen umfassenden politischen, administrativen und wirtschaftlichen Reformprozess eingeleitet. Fortschritte sind sichtbar: Unter anderem sind die staatlichen Einnahmen gestiegen und die **Versorgung** mit Energie, Wasser, Grundbildung und Verkehrsinfrastruktur hat sich verbessert. Die Sozialausgaben stiegen zwischen 2018 und 2022 von 32,6 auf 43,8 Prozent.

● Trotzdem ist Benin heute eines der ärmsten Länder der Erde. Knapp die Hälfte der Beniner lebt laut Definition der Weltbank in **absoluter Armut** (weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag). Aufgrund der hohen Auslandsverschuldung ist Benin gegenwärtig nicht in der Lage, an den größeren internationalen Programmen der Entwicklungszusammenarbeit teilzunehmen, die eine gewisse Eigenbeteiligung erfordern. Die Lebenserwartung liegt bei durchschnittlich 61 Jahren, die Kindersterblichkeit liegt bei 9%. Mehr als 40% der Menschen sind Analphabeten, besonders Frauen und Mädchen brechen die Schule oft vorzeitig ab.

● Die **Landwirtschaft** ist, neben den Zolleinnahmen vom Seehafen von Cotonou, die zweite Säule der Wirtschaft und erzielt ein Viertel aller wirtschaftlichen Leistungen, zwei Drittel der Bevölkerung arbeiten darin. Vorwiegend werden Mais, Sorghum, Maniok, Yamswurzel, Süßkartoffeln und Hülsenfrüchte angebaut, vor allem mit traditionellen Methoden. Außerdem Baumwolle, Cashew und Ananas.

● Das **kulturelle Leben**, insbesondere der gebildeten Bevölkerungsschichten in den südlichen Städten, ist von der französischen Kolonialherrschaft und den damit verbundenen engen Beziehungen zu Frankreich geprägt. Dieser französische Einfluss vermischt sich auch häufig mit den verschiedenen jahrhundertealten Traditionen, die im weitgehend muslimischen Norden sowie im animistischen und christlichen Süden ausgeübt werden.

● Das traditionelle **Kunsth Handwerk** in Benin ist sehr alt und in praktisch jedem Dorf vertreten. Am wichtigsten ist die plastische Kunst. Geschnitzte Holzmasken, die Abbildungen und Geister der Verstorbenen darstellen, werden für traditionelle Zeremonien verwendet. Weitere Kunstwerke sind Bronzestatuetten, Töpferwaren, applizierte Wandteppiche, die die Geschichte der Könige des vorkolonialen Dahomey erzählen sowie Brandgravuren auf Holzschalen, die oft religiöse Bedeutung haben. Die wohl bekanntesten Kunstobjekte sind die Holzmasken der Yoruba aus der Region Porto-Novo, die für das traditionelle Gelede-Fest verwendet werden.